Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 20

Artikel: Internationales Rechtsinstitut und Friedensbestrebungen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802060

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zürich und St. Gallen. № 20. 22. Mai 1894.

Der Friede.

Organ des akademischen Friedens-Vereines Zürich
sowie des
Allgemeinen Schweizerischen Friedens-Vereines.

Sprechsaal der Friedensfreunde des In- und Auslandes
enthält das
Bülletin des Internationalen Friedensbureau in Bern.

Wochenschrift für Friedensbestrebungen und für einheitliche Jugenderziehung und Volksbildung.

Erscheint wöchentlich 1 mal. — **Abonnementspreis:** 90 Cts. per Quartal zuzüglich Porto fürs Ausland. — **Redaktion:** Ein Komitee für Friedenspropaganda. Einsendungen sind an **G. Schmid, St. Gallen,** Museumstrasse 33, Inserate an die **Expedition in St. Gallen** zu richten.

Inhalt:

Rundschau. — Internationales Rechtsinstitut und Friedensbestrebungen. — Gründe und Mittel zum ewigen Völkerfrieden. — Verbündete. (Lesefrüchte.) — Friedens-Chronik. — Neuestes.

Rundschau.

In Paris erstach ein Marine-Infanterist auf offener Strasse einen Mann mit seinem Bajonett, weil ihn derselbe wegen Insulten gegen seine Frau zur Rede stellte. — Dies ist nicht der erste Fall, dass mit den »der Verteidigung des Vaterlandes geweihten Waffen« ein so grober Missbrauch getrieben wird — und leider wird es wohl auch noch nicht der letzte sein. Freilich werden die Exzedenten meistens strenge zur Verantwortung gezogen, — ich sage »meistens« — nicht immer, — gar mancher Leser wird sich einer oder der andern »Säbel-Affaire« erinnern, wobei die tapfern Urheber gänzlich straflos ausgingen! — Doch warum entzieht man den heissblütigen Helden nicht die Gelegenheit zur Bethätigung ihres Mutes, indem man das Waffentragen ausser Dienst einfach verbietet? — Es gebe dann eben keine schmucken »Säbelrassler« mehr — und das wäre doch zu schade!

* * *

Der Militäretat, der nächstens der bairischen Abgeordnetenkammer zur Beratung unterbreitet wird, ist seit letztem Jahre um ein nettes Sümmchen angewachsen. — Für einen neuen Truppenübungsplatz im Bezirke des II. Armeecorps wird die Kleinigkeit von sieben Milliönchen beansprucht, 1,700,000 Mk. benötigt man zu einer neuen Kaserne für's Infanterie-Leibregiment etc. etc. Wenn alle Mehrforderungen bewilligt werden, dann steht der bairische Militäretat dem der übrigen deutschen Armee kaum mehr nach!

* * *

In der italienischen Kammer brachte der Deputierte *Torraca* einen von *Crispi* unterstützten Antrag ein, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, im Heeresbudget für 1895/96 Ersparnisse von 200,000 Lire zu machen. Derselbe wurde fast einstimmig durch Erheben von den Sitzen angenommen.

* * *

Die Arbeiter-Aufstände in polnisch Ostrau haben dem Baron *Mundi* Gelegenheit geboten, an den Verwundeten die Wirkungen der Manlicher Geschosse zu studieren. Der Baron gelangte zu einem gleichen Resultate, wie Dr. v. Coler, der bekanntlich beim Aerzte-Kongress in Rom hervorhob, dass die modernen Präzisionswaffen nichts weniger als »human« seien. Das »humane« Mordgewehr ist eben bis dato noch nicht erfunden; — wir Friedensfreunde zögen es übrigens vor, wenn man sich angelegentlicher damit befassen würde, Rechtszustände zu beschaffen, die eine Verwendung von Waffen gegen Menschen ausschlössen, statt nach »humanen« Mordwerkzeugen zu suchen!

* * *

Felix Lacaze hielt im *„Collegium Romanum“* zu Rom eine mit grosser Begeisterung aufgenommene Friedensrede. Er bedauerte zu Beginn derselben auf's lebhafteste, dass die Königin, welche den Arbeiten des internationalen Friedenskomitees mit grossem Interesse folge, nicht anwesend sei, streifte dann im Verlaufe der Rede die Elsass-Lothringische Frage, — zu deren Lösung er des Papstes Schiedsspruch wünscht, und sprach den dringenden Wunsch aus, die Versammlung möge an den Kongress der italienischen Journalisten zu Mailand die Bitte richten, unbeeinflusst von Parteigeist und politischen Vorurteilen für eine allgemeine Pacifikation und für das einheitliche Völkerinteresse zu wirken. Dieser Antrag wird einstimmig und enthusiastisch angenommen und zum Beschluss erhoben.

Der »Figaro« nennt dies »ein glückliches Zeichen der Zeit«; wir sehen auch darin, dass der »Figaro« die einstimmige Annahme des Lacaze'schen Antrages so beifällig beurteilt, ein glückliches Zeichen der Zeit!

Julius V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

Internationales Rechtsinstitut und Friedensbestrebungen.

(Pariser Brief.)

Herr *Lehr*, Generalsekretär des Internationalen Rechtsinstitutes, hat bei Anlass seiner diesjährigen Jahresversammlung in Paris einem Reporter des „Matin“ unter anderm mitgeteilt:

„Wir halten uns in der That ferne von philosophischen Spe„kulationen und leeren Diskussionen. Das ist es eben, was uns „von gewissen andern Gesellschaften unterscheidet, welche — in „sehr schätzbarer Absicht — eine Beilegung der Konflikte auf „schiedsgerichtlichem Wege anstreben .... Aber während sie „direkt auf ihr Ziel losgehen, wählen wir einen langsameren Weg, „der auf alle Fälle den Vorzug hat, Schritt auf Schritt reelle „Fortschritte aufzuweisen.“

Herr Lehr stellt hier die Werte und Erfolge zweier Bestrebungen gegenüber, von denen die eine ihm nicht in ihrem richtigen Umfange bekannt zu sein scheint. Dass auch er — Professor an der Universität Lausanne — von philosophischen Spekulationen und leeren Diskussionen spricht, indem er darunter die Friedensbestrebungen versteht, ist geradezu sonderbar. Dass das Internationale Rechtsinstitut „reelle Fortschritte" zu verzeichnen hat, ist uns bekannt, und wir freuen uns sehr darüber. Untersuchen wir nun auch, nicht aus Rivalitätssinn, nein, der blossen Wahrheit zu liebe, ob die Friedensbestrebungen nicht auch Erfolge haben und welcher Art sie sind.

Unsere Fortschritte lassen sich allerdings nicht in wohlgeführten Büchern eintragen, aus denen man sie mit einem leisen Handgriff unter einem betreffenden Buchstaben aufschlägt. Wozu auch? Unsere Folianten sind lebende Wesen, schlagende Herzen, gewonnener Wille, mit einem Worte menschliche Menschen. Unser einziger Gesetzesparagraph ist derjenige der Liebe. Liebe enthält alles: Drang zur Freiheit, zu menschenwürdigem Fortschritt, zu höherer Gleichheit. Sie zwingt uns zum kraft- und thatenerfülltesten Leben und hält mit unsichtbaren Geisterhänden uns stets auf rechter Bahn.

Die Friedensbewegung enthält alle anderen, irgendwie denkbaren Sonderbewegungen. Ihre Hauptaufgabe war es bis heute, das an die jetzt lebende Generation sich heftende Elend, also den Krieg in erster Linie, zurück zu drängen und unmöglich zu machen; ihre Nebenaufgabe im gegenwärtigen Augenblick ist es, durch entsprechende Umbildung der heute im Keime liegenden Generationen manch zukünftigem Unheil gleich von vorneherein abzuhelfen. Was heute Nebensache war, wird von der folgenden Generation an als Hauptaufgabe gelten und Hauptaufgabe bleiben. Für heute aber, im mordbereiten Europa, handelt es sich in erster Linie darum, unter den gegebenen Resultaten früherer Erziehungsnormen und unabänderlicher Zustände, die Menschheit vor einem Kriege, d. h. vor dem Tode zu retten. Wie können wir das thun, wo Millionen von Männern nur eines Winkes harren, um den lange erlernten Mordberuf nach Herzenslust zu üben? Durch Bildung eines Volks- und Menschheitwillens, der, unbekümmert um die alten Truggötter des Nationalstolzes und der vaterländisch zugestutzten Nächstenliebe, im gegebenen Falle dem Mordbefehl ein millionenfaches Nein! entgegensetzt! Wissen die Fürsten und Kabinette, die selbst die unbeweglichen „Massen" bilden, erst einmal wieder, dass sie der Völker willen da sind, dass die Menschheit kein Spielzeug, sondern eine mit Wollen erfüllte, wenn gereizt, zermalmende Kraft ist, eine Kraft, die man vernünftig führen kann, sofern man nur ehrlich will, dann brauchen wir auch weniger internationale Gesetze.

Dieser Menschheitswille, der Wille der wirklich arbeitenden und denkenden, führenden sogenannten „Masse" hat in den letzten fünf Jahren unter dem Einflusse der Friedensvereine, der Kongresse, der interparlamentarischen Konferenzen, einer opferfreudigen Privatagitation, sowie gleichstrebender politischer Fraktionen einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Wir hätten keine Fortschritte gemacht? keine reellen Erfolge erzielt? Dagegen zeugt die gesamte heutige Presse und Litteratur! Ich will mich nicht mit Namen plagen, es sind ihrer zu viele! Wir hätten keine Erfolge aufzuweisen? Nun! ich möchte den Diplomaten oder Fürsten sehen, der, falls es ihm einfallen sollte, irgend ein benachbartes Volk zu überfallen, um seine eigenen verlotterten Provinzen durch einen massenmörderischen Sieg fester zu kitten, heute nicht als der erbärmlichste Schurke gelten und im Geifer seiner eigenen Schmach ersticken müsste! Ich möchte in einem Jahrhundert sehen, auf welches Schriftstück die Menschheit dankerfüllter niederkniet, auf den mit Blut und Eisen gemeisselten Vertrag stolzbetäubter Mächte und knechtischer Nationen, oder auf das von einem edeldenkenden Weibe in einem Augenblick göttlicher Inspiration niedergeschriebene, schätzbare Buch: Die Waffen nieder!

Herr Lehr unterschätzt das, was wir erreicht haben und was wir erreichen können! Was ist es denn, jenes ungeduldige Gemurmel, das aus dem Volke dringt? Was sind sie denn, die brausenden Jubelrufe, die der harrenden Menschheit sich entringen, so oft der Flügelschlag einer schöneren, grösseren Zukunft sie rauschend streift? Was soll das junge Leben rings, das durch der Städte düstere Festungswälle bis zu den abgeschiedenen Fürsten dringt, das durch der Diplomaten düstere Reihen zum Herzen aller Herrscher strömt? Was führt die Fürsten rings zusammen? Der Zufall? Höflichkeit oder Notwendigkeit? Geduld! Die Völker träumen nicht, sie orientieren sich mitten im klaftertiefen Lügengewebe, das wohlbedacht man ihnen umgeworfen? Neben dem offiziellen „Volldampf voraus" ertönt deutlicher und deutlicher das „Volldampf voraus" der Menschheit. Die Fürsten stutzen! Geduld! Das Friedensheer hat erst zu ringen angefangen!

Falsche Ehre.

Ein Jeder wird das Urteil sprechen:
Der Mord bleibt all'zeit ein Verbrechen.
Doch — Tausend ohne Not zu morden,
Ist oft zur Ehre gar geworden. *(J. Engell-Günther.)*

Gründe und Mittel zum ewigen Völkerfrieden.

Von Pfarrer *Schleyer* in Konstanz.

1. *Liebe* und *Vernunft,* nicht Blei und Eisen, sollen die liebe- und vernunftbegabte Menschheit regieren. Denn: nicht mitzuhassen, sondern nur *mitzulieben* sind wir da. (Sophokles, Antigone.)
2. In Schulen und Kirchen und überall im Leben muss wahre und herzliche *Menschenliebe* durch jeden und von jedem gefordert werden.
3. Ueberall walte ächte, allgemeine *Harmonie* des reinen *Menschentums!* Denn alle *Harmonie* ist schön; am schönsten die Friedensharmonie aller gebildeten Völker. — Jeder Krieg aber ist entsetzlich grosse Disharmonie und Unheil der Völker.
4. Alle Nationen seien nur eine *Bruderfamilie* Gottes! Ja die ganze Menschheit sei immer nur ein *friedlicher* Volksstamm von wahren Gotteskindern!
5. Die *edelsinnigsten* aller Menschen sehnen sich nach andauerndem *Frieden,* niemals nach dem Kriege. Unedle Menschen aber verdienen keine Achtung oder Berücksichtigung ihrer verkehrten Ansichten und Willensäusserungen.
6. Unter allen *Christenvölkern* sollte ein Krieg schon deshalb nicht (mehr) vorkommen, weil auch Völker, wie Einzelmenschen, einander *lieben* sollen, wie sich selbst! Was sich aber wahrhaft liebt, tötet sich nicht, sondern erfreut, beglückt sich.
7. Niemand, auch Kirche und Staat nicht, hat ein Recht, einem *Unschuldigen* das Leben zu nehmen. In jedem Kriege aber verlieren zahllose Menschen *schuldlos* ihr Leben. — Und dabei muss man doch bedenken, dass, in einem ungerechten Angriffskriege oder auf irgend eine andere ungerechte Weise, jemand Unschuldigem das Leben nehmen, immer eine schreckliche Sache und unter Umständen eine sehr grosse Sünde, ja ein grosses Verbrechen sei; aber gar Hunderte und Tausende von *Unschuldigen* auf einmal töten — ein ganz ungeheures Verbrechen ist!
8. Man kann dem *Allvater* im Himmel nicht gefallen durch Hass, Verfolgung oder gar Tötung auch nur eines seiner Menschenkinder. Also keinen Klassen-, Rassen-, Massen-Hass mehr. (v. Scheffel.)
9. Was zwischen Einzelmenschen Sünde, Laster und Thorheit ist, z. B. Hass, Raub, Mord, kann zwischen ganzen *Völkern* nicht Tugend, edle Grossthat und Vernunft sein.

   Auf Laster, Thorheiten und Verkehrtheiten aber verzichten heisst vernünftig handeln. Die allergrösste Verkehrtheit jedoch heisst: ungerechter Angriffskrieg.
10. Alle Völker und Einzelmenschen der Erde sollen sich gegenseitig für immer *Leben,* Ehre, Freiheit, Auskommen und Vermögen feierlich *garantieren* — Dann *beuge* man aber schon aus weiter Ferne allen Ursachen und Anlässen zum Unfrieden und Kriege der Völker mittelst dauernden Friedensverträgen *vor!*
11. Man liebe und fördere nur den *friedlichen,* geistigen und herzlichen *Wettkampf* der Völker in Handel, Wissenschaft und Industrie!
12. Ein aus allen Staaten der Erde zusammengesetzter *Senat* soll die Streitigkeiten der Nationen schlichten!
13. Drei bis fünf *Grossmächte* der Erde sollen sich zu ewigem *Frieden* verbünden, und diese allein sollen etwa je 100,000 Soldaten gegen nichtchristliche Feinde halten!
14. Die *kleineren Staaten* sollen nur Schutzleute, Polizei und Gendarmen, aber nicht Soldaten haben!
15. Man muss den Verkehr, den *Handel,* die *Post,* das Reisen, alle nützlichen Dinge des *Friedens,* der Wissenschaft, Wahrheit, *Erfindungen,* Künste u. s. w.